



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 17. April 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Charlotte von Winterfeld
Taunusstein

Versöhnung

Zur Gründung von Taizé vor 60 Jahren

Zunächst sah sein Leben ziemlich vorhersehbar aus. Er ergriff den Beruf seines Vaters und wurde reformierter Pfarrer in der Schweiz. 1940 mitten im Krieg gab er dann seinen sicheren Weg als Pfarrer auf, fuhr mit dem Fahrrad in ein kleines Bergdorf nach Burgund in Frankreich und kaufte dort ein Haus. Er wollte eine Gemeinschaft gründen, die das christliche Ideal der Versöhnung lebt.

Das Bergdorf heißt Taizé. Und der Pfarrer war Roger Schutz. Bekannt ist er unter dem Namen Frère Roger, Bruder Roger. In seinem Haus versteckte er Flüchtlinge, vor allem Juden, vor den Nationalsozialisten. Nach dem Krieg kümmerten sich Roger Schutz und einige Freunde um Kriegswaisen. Sie besuchten auch deutsche Kriegsgefangene eines nahen Gefangenenlagers und konnten mit der Zeit das Vertrauen der Wachen so weit gewinnen, dass sie Gefangene zum sonntäglichen Gottesdienst einladen durften. Das stieß natürlich auf wenig Verständnis bei den französischen Einheimischen. Roger Schutz aber wollte die Wunden zwischen den Kriegsparteien heilen und versöhnen.

Freunde und Gleichgesinnte schlossen sich ihm an. Heute vor 60 Jahren traten die ersten sieben Brüder der Gemeinschaft von Taizé bei.

Was klein und überschaubar begann, ist eine große Bewegung geworden. Bald kamen zu den evangelischen Brüdern Katholiken hinzu, später auch Orthodoxe und Anglikaner. Heute besteht die Gemeinschaft aus etwa 100 Brüdern aus 25 Nationen.

Frère Roger beschreibt seine Ursprungsidee so: „Ein Leben in Gemeinschaft kann ein Zeichen dafür sein, dass Gott Liebe und nur Liebe ist. Eine Gemeinschaft von Männern, die entschlossen sind, ihr ganzes Leben zu geben, und die versuchen, sich stets zu verstehen und zu versöhnen. Eine Gemeinschaft, in der es im Letzten um die Güte des Herzens und die Einfachheit geht.“



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 17. April 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

PfarrerIn **Charlotte von Winterfeld**
Tausenstein

Für Frère Roger war die Suche nach Versöhnung unter den Christen deshalb ganz normal. Ihm kam es darauf an, die Botschaft von Jesus zu leben, die Liebe zu Gott und die Nächstenliebe. Das kann man nur gemeinsam. Frère Roger hat deshalb auch keine eigene Theologie entwickelt. Er wollte nichts Neues lehren, sondern den Menschen und ihren Traditionen zuhören. In Taizé besteht vieles nebeneinander: die verschiedenen Formen des Abendmahls, die eher katholische Verehrung Marias genauso wie das orthodoxe Gebet vor Ikonen. Vielleicht wird mancher Unterschied zu leicht unter den Teppich gekehrt, aber der Erfolg gibt Frère Roger Recht. Mehrere Tausend Jugendliche kommen pro Woche nach Taizé. Die einfache Form der Gottesdienste mit Lesungen in verschiedenen Sprachen, viel Stille und mit einfachen Gesängen, die oft wiederholt werden, bringen zur Ruhe und zur Meditation. Die jungen Menschen beten zusammen, auch wenn sie verschieden glauben. Frère Alois leitet seit dem Tod von Frère Roger die Gemeinschaft. Er sagt: „So viele, verschiedene Jugendliche hier auf dem Hügel versammelt zu sehen, gleicht einem Fest und stärkt unsere Hoffnung, dass ein Zusammenleben der Menschen in Frieden möglich ist.“